

# Brief von Wilhelm Viertmann von der Kriegsfront, Nr. 15

(Audiodatei Nr. 06)

die er als Soldat an seine Ehefrau Margarete (Grete) geschrieben hat.

Die Kinder sind: Martin, geb. 26.07.1937 und Christel, geb. 10.09.1938,  
textlich übernommen von Tonbandaufzeichnungen im März 2010 von Martin Viertmann,  
gesprochen von Margarete Viertmann, Ehefrau von Wilhelm Viertmann, im hohen Alter von  
über 85 Jahren

(Die Tonbandaufzeichnungen sind sehr schlecht ausgesteuert und damit auch nur sehr schwer zu verstehen; trotzdem wurden diese Aufzeichnungen im Computer bearbeitet und in Wave-, OGG-Vobis oder MP3-Dateien umgewandelt und stehen somit als Hör-Dokument zur Verfügung; es empfiehlt sich, den Bass wegzudrehen und den Diskant aufzudrehen! Es ist zu vermuten, dass dieser Text nur auszugsweise dokumentiert wurde.)

## Im Osten, 1. Advent 1942 (29.11.1942)

Meine geliebte Grete!

Das Fronterlebnis im Kriege ändert tatsächlich das Wesen der Menschen. Die Nähe des Todes duldet weder Halbheiten noch Unklarheiten. So kommt es, dass jeder Frontsoldat eine radikale Entwicklung zum Guten oder zum Bösen durchmacht. Die Rückführung aller Dinge braucht Initiative, die Trennung von allem, was ihm bisher Lebensinhalt war, schärft ihm den Blick für das Wesentliche und lehrt ihn, Gutes vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Heimat, Ehe, Familie, Beruf usw. erscheinen ihm so in einem neuen Licht. So wachsen in ihm Entschlüsse für ein neues Leben nach dem Kriege, die er mit derselben Kraft in die Tat umsetzen wird, mit der er bisher die Waffe führen musste. Es bleibt nicht aus, dass (unverständliche Passage)...? nichts wird. Aber unter der Sonne des Evangeliums reifen bei mir Erkenntnisse und Entschlüsse, die ich Dir nicht vorenthalten möchte. Sie betreffen Dich und die Kinder, mein Amt und die Gemeinde. Es geht Reife aus dem zunächst hervor, was ich als allgemeine Hausregel bezeichnen möchte, und es ist mein unerschütterlicher Entschluss, dass sie nach dem Kriege in meinem Hause unbedingte Gültigkeit haben sollen. Dass ich aus diesem Kriege als Mann wieder komme, der Familienvater und Hausherr ist, darauf kannst Du dich verlassen. Die Regeln bauen auf folgenden Einsichten auf:

1. Wird gearbeitet, dann wird auch wirklich etwas geschafft, wenn nach dem Sprichwort verfahren wird, dass Morgenstunde Gold im Munde hat. Und erholen wir uns, dann erholen wir uns auch wirklich. Ein Mittelding gibt es nicht mehr.
2. Die Ruhe- und Erholungsstunden sind so eingerichtet, dass ich auch die Zeit für Dich und die Kinder habe. Denn ihr seid der Quell all meiner irdischen Freuden und somit Ursprung zu wahrer Arbeitskraft.
3. Das Leben in Haus und Familie muss so gestaltet sein, dass die Kinder allein dadurch zum christlichen Glauben erzogen werden. Daraus ergeben sich folgende Regeln:
  - a) Im Sommer wie im Winter wird spätestens um 6 Uhr aufgestanden, während die Kinder noch länger schlafen. Meine ersten Tagesstunden gelten Gebet und persönlicher Bibelarbeit.
  - b) Eine halbe Stunde vor dem Schulgang der Kinder wird gemeinsam Kaffee getrunken mit den Kindern. Anschließend ist die Morgenandacht und zwar mit Gesang.
  - c) Für das Tischgebet gilt Folgendes: Es wird grundsätzlich nur von mir als dem Hausherrn gesprochen. Jedoch vereinbaren wir bestimmte Gelegenheiten, wo wir es gemeinsam sprechen. Und etwa an ihren Geburtstagen oder Tauftagen, wo es die Kinder sprechen dürfen. Ferner übernehmen wir auch da die Sitte, dass wir das Gebet vor der Mahlzeit stehend sprechen und das Amen von allen gesprochen wird. Aus dem Hause Donner (Anm. befreundete Pastorenfamilie)

übernehmen wir die Sitte, dass wir nun zum Essen uns die Hände reichen zur gesegneten Mahlzeit.

- d) Dann wird gearbeitet, und zwar wirklich etwas geschafft. Ich gehe ins Amtszimmer oder in die Gemeinde, Du in die Küche, die Kinder in die Schule.
- e) Zu bestimmter Stunde wird zu Mittag gegessen, und zwar ohne Andacht.
- f) Danach wird ein – zwei Stunden geruht, und zwar Vater, Mutter und Kinder. Diese Stunden gehören ständig uns allein.
- g) Am Nachmittag wird wieder gearbeitet, ohne Ablenkung.
- h) Zu bestimmter Stunde wird zu Abend gegessen. Frühstück oder Nachmittagskaffee wird ins Amtszimmer gebracht. Wird also nebenbei gemacht, wenn überhaupt. Anschließend Abendandacht, ebenfalls mit Gesang, selbstverständlich gemeinsam mit den Kindern. Die Uhrzeit des Abendessens ist etwa eine halbe Stunde vor dem Zubettgehen der Kinder.
- i) Ich behalte mir vor, wenn der Dienst es eben erlaubt, hin- und wieder mit Dir und den Kindern eine Dämmerstunde zu halten, Spaß, Spielen, Musik, Erzählen usw.
- j) Die Zeit nach dem Abendessen ist grundsätzlich für Dich und für mich da. Dann arbeite ich nicht mehr, sondern wir beide sitzen zusammen, beraten besprechen, erzählen, spielen oder auch ins Theater, Konzert, vielleicht aber auch Jungmütterkreis unter anderem. Mag sein, dass der Freitagabend für die Predigt niederschrift eine Ausnahme bilden wird. Dann ist die aber am Sonnabendmorgen geschrieben.
- k) Der Sonntag gehört außer den Gottesdiensten nur meiner Familie, zu Spaziergängen, Fahrten, Besuchen und ähnlichen Unternehmungen.
- l) Vergleicht man diese vier Regeln mit dem bisherigen Tageslauf, dann folgen notwendig zwei Konstrukte: einmal muss in meiner Arbeitszeit wirklich viel geschafft werden, zum anderen muss aus dem Dienst einfach bestritten werden, was mir diese Zeit für Frau und Kinder nicht gestattet.
- m) Die Gestaltung von Familienfesten liegt mir ganz besonders am Herzen. Geburtstag und auch Taufstag, unser Hochzeitstag, dann die großen christlichen Festtage als Familientage. Die Gedanken darüber schreibe ich später nieder.

Diesen Brief, den ich vielleicht später einmal fortsetzen werde, kannst Du ruhig aufbewahren und mir später wieder vorlegen. Ich habe ihn geschrieben an Deinem Transparent mit der roten Kerze, nachdem ich heute am 1. Advent von Dir das kleine Tütchen mit Bonbons und Plätzchen empfangen habe, dass Du Frau L. einem Urlauber mitgabst. Es war also für mich ein schöner Advent. „Macht hoch die Tür“ ging mir den ganzen Tag durch den Kopf. Gott bereite Dir eine schöne Advents- und Weihnachtszeit. Wir müssen jetzt das Familienfest entbehren, damit wir später in der Familie umso besser das Christfest feiern können.